

Doppelheft 4, Dezember 1937

Inhalt.

Original-Arbeiten.

Brock, Jahresbericht der Pilzprüfungsstelle für den Landkreis Recklinghausen . . .	97
Dambach, Der falsche Perlpilz	102
John, Wo wächst der Frühlingsellerling?	105
Kallenbach, Bemerkenswerte Hausschwammschäden (4. Fortsetzung)	107
Killermann, Collybia ambusta (mit einer Textabbildung)	109
Kirchner, Jahresbericht über die Pilzmarktkontrolle und Pilzberatung	111
Lundell, Über Polyporus Wynnei Berk. & Br.	113
Mittelstädt, Wie sich die Pilzkunde in der Waldschule Schönberg-Kornbach seit 25 Jahren auswerten ließ	117
Pachner, Sind Papst Klemens VII. und Kaiser Karl VI. an den Folgen einer Pilz- vergiftung gestorben? (Schluß)	118
Seidel, Idiosynkrasie und Autosuggestion in der Pilzkunde	120
Stoll, Die Symbiose vom Kuhröhrling und dem rosenroten Schmierling	123

Forschungs- und Erfahrungs-Austausch.

Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde.

O r i g i n a l - A r b e i t e n .

Jahresbericht

der Pilzprüfungsstelle für den Landkreis Recklinghausen.
Sitz Dorsten. Leiter: Kreisschulrat Brock.
1936.

Das Jahr 1936 war überaus reich an Niederschlägen. Aus dieser Tatsache läßt sich aber nicht ohne weiteres auf ein gutes Pilzjahr schließen; denn die Pilze benötigen zu ihrer Entwicklung nicht nur Feuchtigkeit, sondern auch viel Wärme, und gerade hieran hat es im verflossenen Jahre des öfteren gemangelt. Infolgedessen traten die Pilze zunächst sehr einzeln auf. Die Haupternte setzte erst Anfang September ein. Von da an sproßten sie allerdings in großen Mengen hervor, so daß wieder wie in früheren Jahren Tausende von Zentnern wertvoller Speisepilze aus dem Münsterlande den großen Städten des angrenzenden Industriegebietes zugeführt werden konnten. Obgleich das Heer der Arbeitslosen, die sich zum Teil mit Pilzsammeln beschäftigten, im Laufe der Jahre auch bei uns verschwindend klein geworden ist, hat doch, wie eine Umfrage in den

Schulen und die von Jahr zu Jahr stärker werdende Inanspruchnahme der Pilzprüfungsstelle beweist, die Zahl der Pilzfreunde und gewerbsmäßigen Sammler eher zu- als abgenommen. Den „Eingeweihten“ wundert dies nicht, denn wer einmal angefangen hat, sich mit Pilzen zu beschäftigen, kommt so leicht nicht wieder davon los. Erfreulicherweise findet die Pilzkunde auch bei unseren bessergestellten Volksgenossen immer größere Beachtung.

Was die Menge der im verflossenen Jahre geernteten Arten betrifft, so stehen wieder die von den berufsmäßigen Pilzsuchern so sehr geschätzten Röhrlinge (Rothhäubchen, Ziegenlippe, Tannenzpilz, Sandröhrling usw.) an der Spitze. Auch der köstliche Steinpilz wurde verhältnismäßig oft gefunden. Von Blätterpilzen konnten u. a. Kremplinge, Perlschwämme, Egerlinge, Schopftintlinge und zahlreiche eßbare Täublingsarten in erheblichen Mengen eingesammelt werden. Leider waren letztere zum großen Teil von Maden befallen und dadurch wertlos geworden. Im Oktober stellten sich auch der Graukopf (*Clitocybe nebularis*) und der rußiggestreifte Ritterling (*Tricholoma portentosum*) ein, die hierzulande von Pilzkennern ebenfalls zu den guten Speisepilzen gerechnet werden. Als wohlschmeckend und ergiebig hat sich neuerdings noch der Frost- rasling (*Tricholoma conglobatum*) erwiesen. Im übrigen waren die Trichter- und Ritterlingsarten im Berichtsjahre nur spärlich vertreten. An Giftpilzen kam wieder der gelbe Wulstling (*Amanita mappa*) verhältnismäßig oft vor. Dagegen ist der allgemein bekannte und beliebte Eierpilz (Pfifferling) hier fast ganz verschwunden. Wer ihn ernten will, muß auf seinen Wanderungen schon weiter ins Münsterland vordringen.

Die Hauptpilzzeit ging bereits Anfang November zu Ende. Nur Lackbläuling, Stockschwämmchen und Hallimasch erschienen verspätet auf dem Plan und konnten noch in größeren Mengen eingesammelt werden. Dagegen waren rauchgrauer Schwefelkopf, geriefter Trichterling und andere ausgesprochene Spätherbstpilze bei weitem nicht so häufig wie in früheren Jahren anzutreffen. Auf den schmierigen Frostschnackling, der regelmäßig mit dem ersten Froste seinen Einzug hält, hatten es wieder die Eichhörnchen und wilden Kaninchen besonders abgesehen. Namentlich scheinen diesen Feinschmeckern die zarten gelben Blätter (Lamellen) gut zu munden; denn sie waren durchweg bis auf den Grund abgenagt.

Wie bereits angedeutet, brachte das vergangene Jahr der Pilzprüfungsstelle reiche Arbeit. Das Tagebuch berichtet über 64 Ein- und 52 Abgänge. In überaus regem Gedankenaustausch stand der Leiter mit Herrn Direktor Kallenbach in Darmstadt, der sich als Vorstandsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde und Herausgeber der Verbandszeitschrift, ferner als Mitarbeiter an dem großen Werke „Die Pilze Mitteleuropas“ und amtlicher Berater für Hausschwammbekämpfung bei allen Pilzfreunden einen Namen gemacht hat. Auf seine Anregung hin wurden in den benachbarten Städten: Oberhausen, Duisburg, Essen, Mülheim-Ruhr, Wesel, Dinslaken, Kleve, Geldern und Mörs Obleute für Pilzberatung ernannt. Die hiesige Pilzprüfungsstelle unterstützte er in selbst-

loser Weise beim Bestimmen seltener Pilzarten, bei der Einrichtung der Pilzausstellung in Recklinghausen, der Klärung der Pilzvergiftung in Bottrop usw. Für seine liebenswerte Mühewaltung sei Herrn Kallenbach auch von dieser Stelle herzlich gedankt.

Der hiesigen Pilzprüfungsstelle wurden im verflossenen Jahre 45mal Pilze zum Bestimmen vorgelegt. Die Zahl der hierbei festgestellten Arten beläuft sich auf rd. 420, wobei allerdings zu bemerken ist, daß naturgemäß die gangbaren Speisepilze des öfteren wiederkehrten. Giftige Röhrlinge fanden sich nicht unter dem Sammelgut (der Satanspilz wächst nur auf Kalkboden), und auch der Giftwulstling war nur wenige Male vertreten. Auf der Suche nach unbekanntem Pilzarten wurde der Leiter durch die Herren Leo Blasinski und Betriebsführer Benner aus Herten in erfolgreicher Weise unterstützt. Unermüdlich durchstreiften diese beiden Pilz- und Naturfreunde den Landkreis Recklinghausen und die angrenzenden Gebiete, und wieder wie in früheren Jahren konnten sie der Pilzprüfungsstelle eine ansehnliche Reihe seltener, zum Teil wertvoller Pilzfunde zur näheren Bestimmung vorlegen. Auf diese Weise war es möglich, das Verzeichnis der im Kreise Recklinghausen vorkommenden Pilze um 14 Arten zu vermehren; damit ist es von 353 auf 367 Nummern angewachsen. Die neuen Pilze heißen: Gerippter und Geballter Ritterling (*Tricholoma acerbum* und *conglobatum*), Blutroter und Rotblättriger Hautkopf (*Dermocybe sanguinea* und *cinnamomea* var. *semisanguinea*), Feuerjelber Schüppling (*Pholiota flammans*), Hohlstieliger Riesenegerling (*Psalliota perrara*), Zitronengelber Täubling (*Russula citrina*), Blutroter Röhrling (*Boletus sanguineus*) und Hexenpilz-Abart (*Boletus erythropus* Pers.), Fleckender und Striegeliger Porling (*Polyporus fragilis* bzw. *Polystictus hirsutus*), Krause Glucke (*Sparassis crispa*), Gallertfleischiger Fältling (*Merulius tremellosus*) und das Eselsohr (*Otidea onotica*). Die durch Sperrdruck hervorgehobenen 6 Arten sind gute Speisepilze. Als besonders schmackhaft hat sich der von Leo Blasinski in der Nähe von Recklinghausen entdeckte Geballte Ritterling (Frost-rasling) erwiesen. Den selten vorkommenden Hohlstieligen Riesenegerling fand Herr Lehrer Klose am Annaberg bei Haltern, die prächtige Krause Glucke Lehrer Schäfer im Linnert bei Sythen. Eine Seltenheit hierzulande ist auch das eßbare „Eselsohr“. Das Vorkommen und Gedeihen der Pilze ist an bestimmte, jeder Pilzart eigene Bedingungen geknüpft (Symbiose mit Waldbäumen u. dgl.), weshalb es auch nur selten gelingt, Pilzsporen mit Erfolg auszusäen. Der Leiter der Prüfungsstelle hat Jahr für Jahr den beim Putzen der Pilze entstehenden Abfall in schattigen Anlagen möglichst sachgemäß untergebracht. Von den vielen in Frage kommenden Arten sind nur der Rotfuß- und Blutröhrling (*Boletus chrysenteron* und *sanguineus*) in bescheidener Menge hochgekommen. Vom Egerling abgesehen, konnte bisher nur die Anzucht des Hallimasch, Maskenritterlings und Austernseitlings mit Erfolg durchgeführt werden.

Im Laufe des vergangenen Jahres haben die Zeitungen wieder über zahlreiche Pilzvergiftungen berichtet. U. a. erkrankte am 29. Juli eine siebenköpfige Familie in Hamborn-Neumühl bei Duisburg nach dem Genusse von Pilzen, die infolge feuchter Lagerung in Fäulnis übergegangen waren. Gleichzeitig wird ein Vergiftungsfall von Bacharach am Rhein gemeldet. Am 15. August hören wir von einer Pilzvergiftung in Kapellen bei Koblenz. Vater und Mutter, Sohn und Tochter erkrankten; letztere ist an den Folgen des Pilzgenusses gestorben. Für die engere Heimat hat das traurige Schicksal der Familie Switalla in Bottrop besondere Bedeutung. Nach den amtlichen Feststellungen des Herrn Medizinalrats Dr. Sebastian hat der seit 15 Jahren „pilzkundige“ Großvater noch in der Abenddämmerung angeblich auf einer Wiese Pilze gesucht. Nach dem Genusse erkrankten außer dem Sammler der dreißigjährige Sohn und die einjährige Enkelin. Letztere starb einen Tag, der Großvater zwei, der Sohn vier Tage nach dem Genusse des Pilzgerichts. Alle Erkrankten hatten starkes Erbrechen, Durchfall und andauerndes großes Durstgefühl. Nach Ansicht des Herrn Medizinalrats liegt hier zweifellos Vergiftung durch den Genuß von Knollenblätterpilzen vor. Offen bleibt noch die Frage nach der Herkunft der Übeltäter. Die vom Sammler bezeichnete Wiese liegt in freiem, baumlosem Gelände am Wege zum Kölnischen Wald. Von orts- und sachkundiger Seite wird das Vorkommen des Knollenwulstlings an dieser Stelle mit gutem Grunde verneint. Möglich, daß dem erkrankten Großvater Switalla bei seinen Angaben ein Irrtum unterlaufen ist. Ob die gekochten Pilze vielleicht zu lange — dazu in Aluminiumtöpfen — aufbewahrt wurden, konnte ebenfalls nicht einwandfrei festgestellt werden. Im Sinne der Schadenverhütung liegt es, wenn künftig die Tagesblätter in ihren Berichten nach Möglichkeit den Pilz, der die Vergiftung verursacht hat, mit Namen benennen. Weiterhin ist es zweckmäßig, vorkommendenfalls sofort den Obmann für Pilzvergiftungen, Herrn Sanitätsrat Dr. Welsmann in Pelkum bei Hamm, zu benachrichtigen.

Die Zahl der als giftig erkannten Pilzarten ist noch verhältnismäßig klein. Um so größere Vorsicht ist beim Sammeln geboten. Grundsätzlich nehme man nur gesunde, als eßbar bekannte Pilze für die Küche. Zwar kennt der Leiter der Prüfungsstelle einige Pilzfreunde, welche nicht nur die viel umstrittene Frühlingslorchel (aus der Haard), sondern auch den bitteren Speiteufel ohne Schaden genießen. Wer aber solche Beispiele nachahmt, tut es auf eigene Gefahr hin. Man bedenke auch, daß die Pilze nicht lediglich für die materiell eingestellten Sammler da sind, sondern auch das Auge des Naturfreundes erfreuen und dem Forscher willkommene Gelegenheit zu wissenschaftlicher Arbeit geben sollen. Darum ist die Mahnung zu liebevoller und weitgehender Schonung dieser reizenden „Waldmännlein“ wohl am Platze.

Zur Förderung der Pilzkenntnis und Pilzverwertung hat der Leiter der Prüfungsstelle zahlreiche kleine und fünf größere Wanderungen veran-

staltet. Der auf Anregung des Vertreters der Nationalzeitung am 17. August in die Hardt bei Dorsten unternommene Ausflug brachte trotz der herrschenden Dürre über 40 Pilzarten. Ein ähnliches Ergebnis hatte die Wanderfahrt des hiesigen Kneippvereins in die Hohe Mark am 6. September, wo außer Pilzen auch wertvolle Heilkräuter gefunden wurden. Sehr anregend und erfolgreich verlief die vom Verein für Orts- und Heimatkunde der Stadt Bottrop am 12. September veranstaltete Wanderung in den Köllnischen Wald. Die Teilnehmer besichtigten bei dieser Gelegenheit auch die von dem durch Pilzgenuß verunglückten Switalla näher beschriebene Wiese. Im Forsthaus Specht wurden sodann die gefundenen Pilze (50 Arten) ausgestellt und besprochen. Ein vorzüglich zubereitetes Pilzessen, zu dem Herr Blasinski die sauber und vorschriftsmäßig eingeweckten Steinpilze, Egerlinge, Pfifferlinge usw. geliefert hatte, schloß den sehr lehrreichen Abend. Am folgenden Tage führte der Leiter die Abteilung Westerholt des Sauerländischen Gebirgsvereins (S. G. V.) in den pilzreichen Dämmerwald. Rund 60 Arten konnten nach Beendigung des Rundganges ausgelegt und näher besprochen werden. Die am 14. Oktober von der Kreisleitung des NSLB. veranlaßte Pilzwanderung in die Haard bei Recklinghausen zeitigte gleichfalls ein gutes Ergebnis. Sie bildete gewissermaßen den Auftakt zu der mit der großen Obstmesse im Saalbau der Stadt Recklinghausen verbundenen Pilzausstellung (14. bis 19. Oktober). Trotz der vorgerückten Jahreszeit konnten noch über 100 Pilzarten in geschmackvoller Aufmachung gezeigt werden. Die Veranstaltung erfreute sich eines regen Besuches und wurde allgemein bewundert. Um ihr Zustandekommen und Gelingen haben sich von der Stadtverwaltung u. a. die Herren: Tiefbaudirektor Jörling, Stadtschulrat Dr. Hclermann, Gartenbauarchitekt Timmann, ferner Herr Landrat Ehrensberger, Kreisbauernführer Ellinghaus, Lehrer Neumann sowie der Kreisamtsleiter des NSLB. (Reiners) und der NSV. (Homann) sehr verdient gemacht. Endlich sei noch Leo Blasinski genannt, der die Ausstellung überwachte, andauernd die verdorbenen Pilze durch frische ersetzte und die Besucher soweit als möglich aufklärte. Allen Herren sei für ihr Entgegenkommen und ihre Mühewaltung herzlichst gedankt.

An dieser Stelle muß noch eine sehr zeitgemäße Maßnahme der NSV. rühmend erwähnt werden. Entsprechend dem Motto: „Kampf dem Verderb! Der kleinste Pilz hilft siegen!“ schickte der Kreisleiter Homann Anfang Oktober eine kleine Schar zuverlässiger Pilzsucher unter Führung von Blasinski mit der nötigen Ausrüstung (Herd, Weckapparat usw.) im Autobus nach dem Pilzparadies Saerbeck im Münsterlande, wo innerhalb weniger Tage an 1800 Blechdosen wertvoller Speisepilze tadellos eingeweckt wurden. Ein kleiner Teil des Sammelergebnisses konnte in der Pilzausstellung besichtigt und bewundert werden. Dies Vorgehen verdient allseitige Beachtung und Nachahmung! Denn wenn überall in ganz Deutschland so verfahren wird, so besteht die Möglichkeit, Millionenwerte, die sonst nutzlos zugrunde gehen, als wertvolle Nahrung in Form

eingemachter Pilze für unsere minderbemittelten Volksgenossen sicherzustellen. Die Maßnahme der NSV. Recklinghausen bedeutet eine Tat! Wer macht sie nach?

Nun zum Schlusse! Ein arbeits-, aber auch erfolgreiches Pilzjahr liegt hinter uns. Manches ist erreicht. Doch bleibt auch noch manches zu tun übrig. Darum ergeht an alle Pilzsucher, -freunde und -forscher die Bitte, sich in gemeinsamer Arbeit zu vereinigen. Die Deutsche Gesellschaft für Pilzkunde wartet darauf!

Der falsche Perlpilz.

Von Hans Dambach, Würzburg.

Gar mancher wird wohl schon irgendwie einmal etwas von Vergiftungen durch den Perlpilz gehört haben. Worauf er sich vielleicht, genau wie ich bisher meistens, damit abfand, daß es sich wahrscheinlich nur um falsche Einbildung handelte, oder aber die Vergiftung wurde durch aus Unkenntnis zwischen die Perlpilze gekommene Pantherpilze hervorgerufen.

Ich wurde in diesem vergangenen Sommer durch zwei, wenn auch leichte Perlpilzvergiftungen, deren Hergang ich kurz schildern will, eines Besseren belehrt.

Am 18. 7. 37 war ich mit meinem Bruder im Guttenberger Wald auf Pilzjagd. Wir sammelten natürlich, wie es sich gehört, auch etwas für die Küche. Es war sehr trocken und deswegen die Ausbeute an Steinpilzen und anderen besonders bevorzugten Speisepilzen gar nicht groß, weshalb wir froh waren, so viele schöne Perlpilze (*Amanita rubescens*) zu finden. So bestand denn auch unsere Ausbeute zu vielleicht zwei Dritteln aus diesen.

Wir fanden unter anderen auch den grauen Wulstling (*Amanita spissa*) recht häufig in prächtigen Exemplaren, die wir allerdings nicht zu Speisezwecken sammelten, und zu unserer Freude auch einige Pantherpilze (*Amanita pantherina*). Von diesen beiden Wulstlingsarten wickelten wir uns mehrere Stücke schön säuberlich in Papier ein, um sie für einen kleinen Anschauungs-Unterricht auf dem „Schießplatz“, einem Waldwirtschaftsamt am Militärschießplatz, dem Treffpunkt vieler Schwammerlfreunde, mitzunehmen. Hier bietet sich nämlich fast immer Gelegenheit, wißbegierige Pilzsammler mit dem Perlpilz, der in unseren Wäldern alljährlich in großen Mengen vorkommt und wirklich wert ist, für die Küche gesammelt zu werden, bekannt zu machen. Dabei ist es fast unbedingt notwendig, daß man auch den Pantherpilz zur Hand hat, um die Leute zugleich auf die Gefahr einer Verwechslung mit diesem Giftpilz aufmerksam machen zu können.

Während unserer Sammeltätigkeit zeigte mir mein Bruder, der schon über ganz ansehnliche Pilzkenntnisse verfügt und in seinen Beobachtungen sehr gründlich ist, plötzlich einen etwas schwächtigen Perlpilz, der einen auffallend dunklen Hut hatte, der von verhältnismäßig kleinen, spitzen Hüllresten sehr regelmäßig und ganz dicht besetzt war. Ich sagte

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1937

Band/Volume: [16_1937](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Jahresbericht der Pilzprüfungsstelle für den Landkreis Recklinghausen. Sitz Dorsten. Leiter: Kreisschulrat Brock. 1936 97-102](#)